

## **Bindungsstile im Kindes- und Erwachsenenalter**

Bindung: Eine soziale Beziehung ist ein zeitstabiles Merkmal einer Dyade (Personenpaar).

Die Beziehungsqualität hängt ab von

- \* der Persönlichkeit beider Bezugspersonen
- \* ihrer Interaktionsgeschichte

Behavioristisch:                stabiles Interaktionsmuster  
  ("Interaktionsdisposition")

Kognitiv:                    Beziehungsschema  
                                  \* Selbstbild in Beziehung  
                                  \* Bild der Bezugsperson  
                                  \* Interaktionsskript

Affektiv:                    Beziehungsqualität

### **A.: Bindung bei Kindern**

Besonders enge, Sicherheit vermittelnde Beziehungen werden als Bindung bezeichnet, stabile Unterschiede in der Qualität der Bindung als Bindungsstile.

Sigmund Freud: Bindung an die Eltern

später: Objektbeziehungen (Eltern, Partner, Analytiker)

Melanie Klein (1948): internalisierte Objektbeziehungen als Fantasievorstellungen

Sandler & Rosenblatt (1962): mentale Repräsentationen tatsächlicher Beziehungen

**Bowlby (1969)** verknüpfte das Konzept der mentalen Repräsentationen von Beziehungen mit evolutionsbiologischen und systemtheoretischen Vorstellungen: evolviertes Bindungssystem, das bei Gefahr die Nähe zwischen Kind und primärer Bezugsperson (meist: Mutter) gewährleiste durch Suchen von Nähe bzw. Spenden von Sicherheit.

Die frühen Erfahrungen des Kindes mit solchen Situationen seien in Form eines inneren Arbeitsmodells von Beziehungen gespeichert, das spätere Erwartungen an Beziehungen präge und so eine Ähnlichkeit der Bindungsqualität in Kindheit und Erwachsenenalter bedinge.

Anwendung zunächst: Waisenhäuser, klinische Störungen.

### **Ainsworth et al. (1978)**

erweiterten Bowlbys klinischen Ansatz auf normale Varianten von Bindungsstilen bei 12-18 Monate alten Kindern aufgrund von Verhaltensbeobachtungen zunächst in Uganda, dann in den USA.

Drei Bindungsstile, operationalisiert durch Beobachtung im Fremde-Situation-Test (standardisierte Laborsituation):

#### Fremde-Situation-Test von Ainsworth et al. (1978)

Nr	Personen	Dauer	Situation
1	Mutter, Kind, Experimentator	30 sec	Experimentator zeigt Mutter und Kind den Versuchsraum, verlässt ihn
2	Mutter, Kind	3 min	Mutter bringt Kind zum Alleinspiel
3	Fremde, Mutter, Kind	3 min	1.Min: Fremde schweigt 2.Min: Fremde spricht mit Mutter 3.Min: Fremde spricht Kind an Mutter verlässt Raum ohne Verabschiedung
4	Fremde, Kind	3 min	Fremde reagiert auf Kind
5	Mutter, Kind	3 min oder mehr	<i>1. Wiedervereinigung:</i> Mutter begrüßt Kind, bringt es zum Alleinspiel, verabschiedet sich, verlässt Raum
6	Kind	3 min <sup>*)</sup>	Kind allein im Raum
7	Fremde, Kind	3 min <sup>*)</sup>	Fremde reagiert auf Kind
8	Mutter, Kind	3 min	<i>2. Wiedervereinigung:</i> Mutter begrüßt Kind, spielt mit ihm

Die kritische diagnostische Situation ist die **Wiedervereinigung** von Bezugsperson und Kind:

Bindungsstil	Verhalten bei 1. Wiedervereinigung
B: sicher	Keine Vermeidung des Kontaktes und der Nähe zur Mutter
A: vermeidend	Ignorieren oder aktives Vermeiden der Mutter
C: ängstlich-ambivalent	Zeichen eines Annäherungs-Vermeidungs-Konflikts gegenüber der Mutter

Main und Solomon (1986) erweiterten die Typologie von Ainsworth et al. um den

**Bindungsstil D (desorganisiert-desorientiert),**

beschrieben als "the look of fear and nowhere to go" (Zusammenbruch der normalen Verhaltens- und Aufmerksamkeitsstrategien).

Typ B (sichere Bindung) wird am häufigsten gefunden; Typ D kann allerdings in klinischen Stichproben sogar häufiger sein als Typ B.

In westlichen Kulturen ist Typ A (vermeidend) häufiger als Typ C (ängstlich-ambivalent).

Die *Befunde zur mittelfristigen Stabilität des Bindungsstils* bei Kindern sind widersprüchlich.

In Risikostichproben ist die Stabilität geringer als in stabilen Familien, aber auch da ist die Stabilität über 6 Monate in manchen Studien gering.

Werden Mutter und Vater mit dem Kind zeitnah beobachtet, ist der Bindungsstil

bezüglich sicher - unsicher *nicht* konsistent; nur die *Form* der Unsicherheit (Typ A, C, D) zeigt eine mittelhohe Konsistenz zwischen den Eltern.

**Der Bindungsstil ist deshalb kein Persönlichkeitsmerkmal des Kindes, sondern beziehungspezifisch.**

Die Inkonsistenz des Bindungsstils für sicher - unsicher legt nahe, dass die Bindungssicherheit von der Persönlichkeit der Bezugsperson abhängt.

Am höchsten korreliert die Bindungssicherheit des Kindes mit der Einfühlsamkeit der Bezugsperson in die kindlichen Bedürfnisse.

Die höhere Konsistenz des Bindungsstils für den Typ der unsicheren Bindung legt nahe, dass dies eher von Merkmalen des Kindes abhängt, insbesondere von seinem *Temperament*: emotionale Labilität mit Typ C (mittlere Korrelation .20).

Interventionsstudie von van den Boom (1994) an Eltern emotional labiler 6-9 Monate alter Kinder:

Bei Training in Einfühlsamkeit war die Bindungssicherheit häufiger als in der Kontrollgruppe, nachweisbar bis zu 40 Monate.

Z.B. waren im Alter von 18 Monaten in der Interventionsgruppe 72% sicher gebunden, in der Kontrollgruppe nur 26%.

Ein sicherer Bindungsstil im Alter von 12-18 Monaten sagt sozial kompetentes Verhalten mit Gleichaltrigen bis zum Jugendalter vorher.

Vermeidende Bindung ist mit Aggressivität, ängstlich-ambivalente Bindung mit Schüchternheit und Ängstlichkeit korreliert.

Bei Kibbuzkindern, die mehr mit einer Tagesmutter zusammen sind als mit der leiblichen Mutter und getrennt von ihr zusammen mit Gleichaltrigen schlafen, gelten die obigen Vorhersagen für die Bindung an die Tagesmutter, nicht aber für die Bindung an die leibliche Mutter.

**Neuere Längsschnittstudien zeigen,**

dass der Bindungsstil im frühen Kindesalter mäßig bis gar nicht den Bindungsstil an die eigenen Eltern oder Partner im Erwachsenenalter vorhersagt, insbesondere nicht bei Risikofamilien.

Psychoanalytiker und die klassischen Bindungstheoretiker (z.B. Bowlby) überschätzten die langfristige Bedeutung der frühkindlichen Bindung. Offenbar ändert sich das "innere Arbeitsmodell" von Beziehungen oft noch deutlich im Verlauf der Entwicklung.

## **B: Bindungsstile bei Erwachsenen**

Bindungsstile im Erwachsenenalter werden mit zwei völlig verschiedenen Methoden untersucht

\* Interviewmethode (AAI)

\* Selbstbeurteilung prototypischer Bindungsstile

Im Adult Attachment Interview (AAI) von George, Main et al. (1985) beschreiben Erwachsene ihre Beziehung zu Mutter und Vater in der Kindheit durch Adjektive und sollen dies dann durch konkrete Erlebnisse belegen. Extrem aufwändiges Verfahren: 1-2 Std. Interview plus 8 Std. Auswertung durch Experten pro Person.

Vorteil: beruht auf Abwehrtheorie. Positive, nicht konkret belegbare Beziehungsbeschreibungen und Widersprüche im Interview werden als Ausdruck unsicherer Bindung interpretiert.

Klassifikation: autonom-sicher, unsicher-distanziert, unsicher-verwickelt, unverarbeitet, entspricht Ainsworth-Main-Typen B, A, C, D.

Rechtfertigung des hohen Aufwandes beim AAI durch die hohe Validität:

AAI-Bindungstyp der Mutter *vor der Geburt des Kindes* sagt die Bindung des eigenen Kindes im Alter von 12-18 Monaten gut vorher.

Geringe bis völlig fehlende Übereinstimmungen gibt es aber in Bezug auf den selbsteingeschätzten Bindungsstil in der Beziehung zum Partner (Ankreuzen des bestpassenden Stils aufgrund prototypischer Beschreibungen eines sicheren, vermeidenden und ängstlich-ambivalenten Stils; Hazan & Shaver, 1987). Die Validität dieser alternativen Methode ist aber auch durch zahlreiche Studien belegt.

**Bartholomew (1990)** erweiterte das 3-Typen-Modell von Hazan & Shaver (1987), indem sie den vermeidenden Stil in einen abweisenden und einen ängstlichen differenzierte und den ängstlich-ambivalenten Stil als besitzergreifenden Stil interpretierte. Es resultierten 4 Stile:

Bindungsstil	Beschreibung
Sicher	Ich finde, dass es ziemlich leicht für mich ist, anderen gefühlsmäßig nahe zu sein. Es geht mir gut, wenn ich mich auf andere verlassen kann und wenn andere sich auf mich verlassen. Ich mache mir keine Gedanken darüber, dass ich allein sein könnte oder dass andere mich nicht akzeptieren könnten.
Abweisend	Es geht mir auch ohne enge gefühlsmäßige Bindung gut. Es ist sehr wichtig für mich, mich unabhängig und selbständig zu fühlen, und ich ziehe es vor, wenn ich nicht von anderen und andere nicht von mir abhängig sind.
Ängstlich	Ich empfinde es manchmal als ziemlich unangenehm, anderen nahe zu sein. Ich möchte Beziehungen, in denen ich anderen nahe bin, aber ich finde es schwierig, ihnen vollständig zu vertrauen oder von ihnen abhängig zu sein. Ich fürchte manchmal, dass ich verletzt werde, wenn ich mir erlaube, anderen zu nahe zu kommen.
Besitzergreifend	Ich möchte anderen gefühlsmäßig sehr nahe sein, aber ich merke oft, dass andere Widerstände dagegen errichten, mir so nahe zu sein, wie ich ihnen nahe sein möchte. Es geht mir nicht gut, wenn ich ohne enge Beziehung bin, aber ich denke manchmal, dass andere mich nicht so sehr schätzen wie ich sie.

Bindungsstile sind auch im Jugend- und Erwachsenenalter stark **beziehungsspezifisch**:

Cook (2000) untersuchte Familien mit 2 Eltern und 2 Jugendlichen und ließ sie ihren Bindungsstil zu allen 3 anderen Familienmitgliedern einschätzen. Unterschiede zwischen den Stilen beruhten primär auf der Interaktion Urteiler x Beurteiler und den Urteilern, sekundär auf den Beurteilten.

Furman et al. (2002) untersuchten mit dem AAI und analogen Interviews für Freunde und Partner Bindungsstile bei Jugendlichen und fanden Korrelationen zwischen Eltern und Freunden, Freunden und Partner, aber *nicht* Eltern und Partner: Eltern --> Freunde --> Partner.

### **Literatur:**

Asendorpf, J. & Banse, R. (2000). Psychologie der Beziehung. Huber-Taschenbuch